№ 18. Sonnabend, den 21. Januar 1893

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Konservative Wahlagitation.

Wenn man die Konservativen hört, so ist es erwiesen, daß die Freisinnigen bei den Wahlen in gehässiger Weise agitiren. Aber haben die Konservativen wirklich ein Recht, Anderen Vorwürfe zu machen. In der Wahlprüfungs-Kommission ist soeben wieder einmal über Wahlbeeinflussungen bei der Wahl des Abg. v. Helldorff im Wahlkreise Schlochau-Flatow verhandelt worden. Die Wahl selbst hat der Reichstag schon in der vorigen Session für giltig erklärt. Gleichzeitig aber hat er eine gerichtliche Beweiserhebung verlangt über gewisse Vorgänge zu Prechlau, wo nach einem vorliegenden Wahlprotest der Landrath Dr. Kersten als Störer einer freisinnigen Versammlung fungirt haben soll. Die Behauptungen des Wahlprotestes sind durch die gerichtlichen Erhebungen vollauf bestätigt worden. Am 29. November 1890 sollte der Kandidat der freisinnigen Partei, Landrichter Neukirch zu Prechlau im Saale des Gastwirth Knuth sprechen. Tags zuvor war von konservativer Seite versucht worden, eine freisinnige Versammlung zu Schlochau zu stören. Man gab also Einlaßkarten aus. Aber diese Vorsicht war vergeblich. Vor Beginn der Versammlung erschienen der kgl. Landrath Dr. Kersten, der kgl. Kreisschulinspektor Lettau aus Schlochau in Begleitung einer größeren Anzahl von Großgrundbesitzern mit deren untergebenen Landarbeitern. Als dem Landrath bedeutet wurde, daß die Versammlung eine freisinnige sei, erklärte er, der Saal ist ein öffentliches Lokal; er ist nicht vermiethet (!) und ich will sehen, wer uns den Eingang verwehren wollte. Nachdem die Herren sich also den Eingang erzwungen, ersuchte der Einberufer der Versammlung unter Berufung auf die Anmeldungsbescheinigung und Bekanntmachung alle nicht freisinnigen Wähler, das Lokal sofort zu verlassen. Da aber der Landrath seiner Gefolgschaft zurief, der Saal sei nicht gemiethet, und also Niemand Miene machte, der Aufforderung zum Verlassen des Lokals Folge zu leisten, ersuchte der Einberufer der Versammlung den Herrn Landrath um Beistand behufs Räumung des Saales seitens der unbefugt Eingedrungenen. Die Antwort des Landraths bestand in der Erklärung: Ich löse die Versammlung auf. Auf die Frage des Abg. Neukirch: Also Sie haben die Versammlung aufgelöst? — Ich wollte das blos konstatiren behufs Stellung eines Antrags auf Hausfriedensbruch — erwiderte der Landrath: Ich habe die Versammlung nicht aufgelöst. Der Einberufer sagte darauf: Also mit Gewalt geht man gegen uns vor und sucht die Versammlung zu stören. Darauf wandte sich der Landrath an den in seinem Gefolge befindlichen Gemeindevorsteher Hintz. Dieser trat vor und sagte laut: „Ich löse die Versammlung polizeilich auf.“ Den Versuch der Freisinnigen, eine neue Versammlung anzuberaumen, vereitelte der Landrath, indem er dem Gastwirth Kauth erklärte, er dürfe das nicht dulden. Er sprach auch davon, bezeugt der Gastwirth, daß er ihm sonst die Konzession entziehen würde. Herr Landrath Kersten stützt sich zu seiner Vertheidigung darauf, daß der Wirth ihm erklärt habe, der Saal sei nicht „vermiethet“. Der Landrath wußte, daß die Versammlung eine freisinnige war und er giebt in seiner Vernehmung ausdrücklich zu, daß er gar nicht den Willen und die Absicht gehabt hat, in der Versammlung polizeiliche Funktionen auszuüben. Ueberdies ist die Auflösung der Versammlung, noch vor der förmlichen Eröffnung derselben, durchaus unzulässig und ungesetzlich, ebenso wie die dem Gastwirth Kauth angedrohte Konzessionsentziehung. Da, wie erwähnt, die Wahl des Abgeordneten v. Helldorff bereits für gültig erklärt ist, konnte es sich in der Wahlprüfungskommission nur darum handeln, Remedur für das mit der Stellung eines Landraths ganz unverträgliche Vorgehen des Herrn Dr. Kersten zu verlangen. Die Kommission hat sich nach längerer Berathung dahin schlüssig gemacht, den Reichskanzler zu ersuchen, die Beweisverhandlung über die Vorgänge in Prechlau der königlichen preußischen Regierung zur Kenntnißnahme und weiterer Veranlassung mitzutheilen. Was wird die Folge sein? Bestenfalls wird Graf Eulenburg Veranlassung nehmen, den Herrn Landrath darauf aufmerksam zu machen, daß sein damaliges Verfahren nicht ganz korrekt gewesen ist. Aber Remedur wird nicht geschaffen werden und ähnliche Vorgänge werden auch in Zukunft nicht verhindert werden. Helfen kann nur der Reichstag selbst, indem er alle Wahlen, bei denen solche Beeinflussungen der Wähler versucht werden, rücksichtslos kassirt. Dann werden die Herren Landräthe, Amtsvorsteher usw. schon andere Saiten aufziehen.

Vom Reichstage.

In der Sitzung am Donnerstag befanden sich am Bundesrathstisch Staatssekretär von Bötticher und von Maltzahn, sowie Kommissare. Zunächst ehrt das Haus das Andenken des verstorbenen Abg. Goeser's durch Erheben von den Sitzen. Auf der Tagesordnung steht die Börsensteuernovelle. Der Befürworter der Novelle

Frh. von Maltzahn erklärt, daß die Vorlage nur finanziellen Zweck haben soll und hauptsächlich die wohlhabenderen Klassen treffe; keineswegs aber dem Entschluß der Börsen-Enquete-Kommission vorgreifen soll.

Abg. Dr. Siemens (dfr.) warnt, das mobile Kapital, auf welchem die ungeheure Entwickelung der Industrie während der letzten 120 Jahre beruht, anzugreifen. Durch die Börsensteuer werden nicht die Banken, sondern das Kreditgeschäft geschädigt. Dieses würde 10—20 großen Geldleuten in Berlin überliefert werden. Eine weitere Wirkung würde die Schädigung der Beziehungen zum Ausland sein.

Abg. Mehnert (kons.): Die konservative Partei ist stets für die Börsensteuer eingetreten. Die Selbsteinschätzung in Preußen hat ergeben, daß die größten Gewinne nicht aus dem Grundbesitz, sondern aus Handel und Gewerbe gezogen werden. Besonders muß das reine Differenzgeschäft besteuert werden, eventuell mit zehnfacher Erhöhung des bisherigen Stempels, auch eine Erhöhung der Emissionssteuer für auswärtige Anleihen wäre erwünscht.

Singer (Soz.) billigt zum größten Theile die Angriffe auf die Börse, aber die Angriffe werden von den Konservativen nur erhoben, um von dem Kornwucher der Agrarier abzulenken. Die Nationalliberalen und Konservativen, welche die Börsenreform anregten, haben in ihrer eigenen Mitte gewiegte Sachverständige in Gründungen, so daß an der Absicht einer durchgreifenden Reform wohl zu zweifeln ist. Singer hält das Termin-Geschäft für nöthig, wünscht aber Beseitigung des Report-Geschäfts und erklärt schließlich, seine Partei werde gegen die Vorlage stimmen, weil dieselbe die Mittel zur Durchführung der Militärvorlage gewähren soll.

Abg. Marquardsen (ntl.) tritt für die Vorlage ein, worauf die Sitzung auf Freitag zur Fortsetzung der Berathung vertagt wird.

Vom Landtage.

In der Donnerstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses stand auf der Tagesordnung der Antrag des

Abg. Graf Kanitz (kons.): Eine Beschränkung in den herkömmlichen Aufwendungen für die Erweiterung der Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes möge von der Regierung nicht veranlaßt werden. Graf Kanitz begründet seinen Antrag damit, daß eine solche Einschränkung ein Fehler wäre, da die Staatsbahnbauten kollektive Anlagen sind, welche die Steuerkraft heben.

Minister Thielen hofft im nächsten Monate eine Vorlage über die Ergänzung des Staatsbahnnetzes einbringen zu können. 240½ Millionen Mark bewilligter Kredite seien noch nicht verbraucht. Hierzu kommen noch die für den Privatbau bewilligten Summen, wodurch dann im Frühjahre reichliche Arbeitsgelegenheit vorhanden sein wird. Für die Eisenwerk-Industrie wird es von Wichtigkeit sein, ob der Staat für Eisen- oder Holzschwellen sich entscheiden wird.

Abg. Lieber (Zent.) wünscht ein gemäßigteres Tempo im Eisenbahnbau. Nach den Erklärungen des Ministers sei der Antrag Kanitz unannehmbar.

Abg. Schöller (frk.) empfiehlt den Antrag Kanitz anzunehmen.

Minister Miquel: Für Eisenbahnzwecke stehen im Ganzen augenblicklich 323 Millionen Mark zur Verfügung. Die neue Vorlage wird weitere 117 Millionen erfordern. Ein Vorhandensein hoher Kredite — ich fand bei meinem Amtsantritt 600 Millionen vor — (Hört! Hört!) halte ich für einen Uebelstand. Es wäre unter diesen Umständen am Besten, wenn Graf Kanitz seinen Antrag zurückziehen wollte. (Bravo!)

Abg. Sattler (ntl.) wünscht Vorberathung des Antrages durch die Budgetkommission, während

Dr. Gerlich (frk.) dessen Annahme empfiehlt.

Heeremann (Zent.) wünscht eine Zurückziehung des Antrages. Nach kurzen Bemerkungen der

Abgg. Graf Limburg und Rickert zieht Graf Kanitz seinen Antrag zurück. Es folgt die zweite Berathung des Etats der Domänen und Forsten. In die Debatte greift

Minister v. Heyden ein. Er giebt die schlechte Lage der Landwirthschaft zu, bestreitet aber entschieden, daß dieselbe durch den österreichischen Handelsvertrag verschuldet sei. — Es wird die weitere Berathung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Januar.

— Der Kaiser empfing am Donnerstag Vormittag den Minister des königlichen Hauses und nahm später den Vortrag des Chefs des Militärkabinets und darauf den gemeinsamen Vortrag des Generallieutenants Holz, General-

Feuilleton.

Ein Glückstraum.

9.) (Fortsetzung.)

Magda leistete Viola bei dem Frühmahle Gesellschaft und führte sie dann im Schlosse umher.

Viola staunte über die wirthschaftlichen Kenntnisse des Freifräuleins.

Sie hatte auf dergleichen Dinge immer vornehm herabgeblickt, und sie konnte nicht begreifen, wie Gerhards Schwester so viel Gefallen daran fand, beständig in Küche und Keller nachzusehen, in die Milchkammer gehen, die Wäscheschränke revidiren und sich einer Menge von Beschäftigungen widmen konnte, die Viola kaum vom Hörensagen kannte.

War es denn überhaupt schicklich für ein Fräulein v. Linden, wie eine ganz gewöhnliche Wirthschaftsmamsell überall nachzusehen, überall selbst ihre Befehle zu geben, über alle Ausgaben ein genaues Buch zu führen, und so von früh bis spät in angestrengter Thätigkeit zu leben?

Arbeit! Das Wort Arbeit in seinem wahrsten Sinne war Viola stets fremd geblieben.

Sie hatte gelernt, musizirt, hier und da vielleicht auch eine zierliche Stickerei verfertigt, das war ihre ganze Thätigkeit gewesen.

Welches Vorrecht blieb denn dann der höheren Klasse, wenn die adligen Damen auch noch in ihrer Häuslichkeit schaffen sollten, gleich der Frau eines Bürgers oder eines Beamten, dessen kleiner Sold kaum hinreicht, die nöthigsten Bedürfnisse zu decken!

Nein, es war entschieden unpassend von Magda, daß sie das that, und Viola fühlte, wie sehr sie in geistiger Hinsicht der Schwester ihres Vormundes überlegen war; sie würde an so geisttödtenden Beschäftigungen niemals Gefallen gefunden haben!

Stumm und verständnißlos war Viola ihrer Führerin durch alle Räume gefolgt, halb geärgert, halb gelangweilt hatte sie den Erklärungen Magdas zugehört, jetzt aber erwachte in ihr der ganze Uebermuth eines siebzehnjährigen Mädchens, das, ohne Welterfahrung, ohne Weltkenntniß, stolz auf das bischen Schulwissen pocht, welches es noch ganz frisch aus der Pension gebracht und es nun in glänzender Weise zu verwerthen trachtet.

„Ich bin erstaunt über ihre Unermüdlichkeit,“ sagte sie, mit Magda in ihren kleinen Salon tretend, durch dessen weitgeöffnete Fenster süßer Lindenblüthenduft hereinströmte, „das ist ja eine wahre Herkulesarbeit, die Sie da täglich zu verrichten haben. Fühlen Sie sich in der That glücklich bei dieser Prosa des Lebens?“

Magda lachte laut auf.

„Ob ich mich glücklich fühle? Sehen Sie mich doch an, wie zufrieden mich dieses prosaische Leben stellt. Ein jedes Dasein muß seinen bestimmten Zweck haben, und ich bin überzeugt, daß Sie, wenn Sie sich bei uns eingewöhnt haben, auch daran denken werden, sich einen Wirkungskreis zu schaffen und auf irgend eine Weise thätig zu sein.“

Viola zuckte leise zusammen. Wollte ihr Magda zumuthen, in ihre Fußstapfen zu treten?

„Ich glaube kaum,“ versetzte sie kühl; „meine gewöhnlichen Beschäftigungen werden mir vollkommen genügen.“

„Sie können doch nicht den ganzen Tag lesen und musiziren?“ fragte Magda erstaunt, „denken Sie nur, im Winter, wenn Alles verschneit ist, so daß man kaum zum Hause hinaus kann. Ich würde vor Langeweile sterben, wenn ich nicht meine gewohnten Beschäftigungen hätte.“

Viola zuckte die Achseln.

„Ich werde mir Bücher kommen lassen und meine Sprachstudien weiter betreiben,“ meinte sie etwas steif. „Sie sprechen gewiß auch fremde Sprachen?“

„Nein, ich spreche nur mein ehrliches Deutsch,“ gestand Magda freimüthig; „mein bischen Französisch habe ich mit der Zeit gänzlich verlernt. Auch mit meinen musikalischen Kenntnissen ist es ziemlich schlecht bestellt; ich spiele wohl Klavier, aber ich mag mich vor meinem Bruder, welcher Meister auf diesem Instrument ist, gar nicht hören lassen. Ich singe auch ein wenig, aber nur einfache Lieder, wie man solche eben in engsten Familienkreisen vorträgt. Eine sogenannte Weltdame ist gänzlich an mir verloren gegangen. Mein Haus ist meine Welt, in der ich mich vollkommen glücklich fühle, und so wird es auch immer bleiben!“

In der einfachen schlichten Weise Magdas lag etwas so Ueberzeugendes, daß Viola sich unwillkürlich getroffen fühlte. Sie hatte verblüffen wollen, und nun war sie die Geschlagene.

Sie war zu stolz und selbstbewußt, um diese Niederlage nicht bitter zu empfinden, und ein peinlicher Ausdruck malte sich in ihren Zügen, als sie den forschend auf sich gerichteten Blick Magdas bemerkte.

Hatte ihr Gerhards Schwester mit diesen Worten eine Lehre ertheilen wollen?

„Ich muß Sie nun für einige Zeit sich selbst überlassen,“ nahm Magda das Wort, „so bald ich kann, komme ich wieder, um Sie in den Park zu führen. Lassen Sie sich bis dahin die Zeit nicht zu lang werden.“

Sie nickte freundlich und ging mit ihren festen, ruhigen Schritten hinaus; mit trotzig aufgeworfener Lippe sah ihr nun Viola nach.

„Warum sie mich nur nicht gleich aufgefordert hat, in der Küche mitzuhelfen, oder das schadhafte Linnenzeug auszubessern,“ flüsterte sie spöttisch vor sich hin. „Welch' beschränkte Ansichten, welch' prosaische Natur! Arbeit, nichts als Arbeit, den höheren Genuß des Lebens kennt sie nicht einmal dem Namen nach! Nun, mich wird sie nie zu ihren Grundsätzen bekehren. Ich will das Leben genießen, genießen mit vollen Zügen; ich will mich nicht in dieser hausbackenen Alltäglichkeit begraben, mich wie ein Kind am Gängelbande führen lassen! Nein, nein, und abermals nein! Ich will nach meiner Weise glücklich sein — besser, ein Jahr des Glücks gelebt, als ein ganzes Leben in öder Pflichterfüllung vertrauert!“

Sie ballte die kleinen Hände krampfhaft zusammen und starrte finster vor sich hin.

Da schreckte sie eine leise, klangvolle Stimme aus ihrem Hinbrüten auf. Sie fuhr hastig empor und trat ans Fenster.

Unten im Blumenparterre stand der Freiherr mit seiner Schwester.

„Wie zärtlich er sie ansieht,“ murmelte Viola mit einem Gefühle des Neides bei sich.

Im selben Augenblicke sah der Freiherr zu ihrem Fenster hinauf und lüftete grüßend seinen Hut.

„Wollen Sie nicht herauskommen?“ rief er in gütigem Tone. „Es ist Sünde, an einem so prachtvollen Tage im Zimmer zu bleiben.“

Ueber Violas Gesicht flog ein heller, rosiger Schimmer.

inspekteur des Ingenieur- und Pionirkorps, sowie des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Vizeadmiral Hollmann, entgegen. Am Nachmittag ertheilte der Kaiser Prof. Begas eine Audienz.

— **Preußen und der Vatikan.** Wie die „Polit. Korr." von ihrem vatikanischen Berichterstatter aus Rom erfährt, hat der Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau, der vor Antritt seiner Reise nach Rom eine Unterredung mit dem Kultusminister Dr. Bosse hatte, dem Vatikan die freundschaftlichsten Versicherungen der Berliner Regierung überbracht.

— **Die politische Lage** scheint sich immer mehr zuzuspitzen und eine **Auflösung des Reichtags** immer wahrscheinlicher zu werden, nachdem in der Militärkommission die Redner des Zentrums sich durchaus gleichförmig dahin geäußert haben, daß das Zentrum nichts weiter bewilligen werde, als bereits zugestanden, und der Reichskanzler erklärt hat, dies nicht akzeptiren zu können. In der nächsten Woche sollen noch drei Kommissionssitzungen stattfinden und da dürfte sich das Schicksal der Militärvorlage entscheiden.

— **Aus der Militärkommission.** In der Abendsitzung am Mittwoch sprach als erster Redner Abg. Dr. **Lieber** (Zentr.), derselbe wandte sich gegen die Ausführungen Bennigsen's und betonte, daß der Reichstag verpflichtet sei, auf die Stimmung des Volkes zu achten und könne er dies nicht, so müssen Neuwahlen stattfinden. Man habe im Wesentlichen zu Gunsten von Militärvorlagen immer dieselben Gründe geltend gemacht wie jetzt. Das Vertrauen des Redners in der Militärverwaltung sei durch den Wechsel in dem offiziellen Standpunkte von vor zwei Jahren stark erschüttert. Die Windhorst'sche Resolution stehe im Widerspruch mit dem gegenwärtigen Projekt. Schwarzmalerei zu treiben sei leicht, aber wozu habe man die Diplomatie. Gegen zwei Staaten, ohne Bundesgenossen, zu kämpfen würde auch bei der geforderten Heeresverstärkung nicht möglich sein. Redner konstatirt eine Abnahme des Nationalgefühls in Baiern und Sachsen und erklärt dieses, sowie das Selbstbewußtsein der Sozialdemokraten und Antisemiten mit der fortwährenden Vermehrung der Lasten. Das Zentrum sei bereit, die zweijährige Dienstzeit innerhalb der gegenwärtigen Präsenzstärke anzunehmen, müsse jedoch auf der gesetzlichen Festlegung dieser Dienstzeit bestehen. Die Abgeordneten sind in Fragen der Leistungsfähigkeit des Volkes kompetent genug und sie seien nach Berlin geschickt, um den Daumen auf den Beutel zu halten. Die Finanzlage des Reiches, Preußens und die allgemeine wirthschaftliche Lage seien ernst genug um Bedenken hervorzurufen, man müsse daher die Steuerzahler schonen. Graf **Caprivi** kann die Finanzlage nicht für so düster halten wie der Vorredner, denn auch der preußische Finanzminister sei mit der Vorlage einverstanden. Der Kanzler bestreitet, daß irgend Jemand in Baiern oder Sachsen daran denke, sich vom Reiche abzusondern, weist die Vorwürfe Lieber's gegen die Militärverwaltung und die Diplomatie zurück und erkärt in längeren militär-technischen Ausführungen, daß Deutschland wohl zur Defensive gegen Frankreich, nicht aber zu einem Kriege gegen zwei Fronten stark genug sei. **Frhr. von Hammerstein** (kons.) hält die Vorlage in ihrem gegenwärtigen Umfange für berechtigt und warnt vor einer gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit. **Caprivi** ergreift noch einmal das Wort, um zu erklären, daß er trotz einzelner Irrthümer in der Presse seine früheren Ausführungen über die auswärtige Politik nicht bedaure, daß ferner Deutschland wegen des Balkans seine Politik niemals in den Dienst einer andern Macht stellen werde und daß die gegenwärtige Vorlage nach seinen (Redner's) Grundzügen vom preußischen Kriegsministerium ausgearbeitet worden sei. Ob irgend ein Generallieutenant wegen dieser Vorlage eine Eingabe an den Kaiser gemacht hat, weiß Caprivi nicht. — Nachdem noch Abg. **Hintze** (dfr.) gegen die Vorlage polemisirt und **General von Goßler** einige militärische Aufschlüsse gegeben hatte, wurde die weitere Berathung vertagt.

— **Die Steuerkommission** des Abgeordnetenhauses hat am Mittwoch die Berathung des Kommunalabgabengesetzes begonnen und die Paragraphen 1 und 2 angenommen, den letzteren nach längerer Diskussion. In diesem Paragraphen ist bestimmt, daß die Gemeinden Steuern nur soweit erheben dürfen, als die sonstigen Einnahmen zur Deckung ihrer Ausgaben nicht ausreichen. In der Sitzung am Donnerstag berieth die Kommission den § 3 des Gesetzentwurfs, welcher die Gemeinden verpflichtet, gewerbliche Unternehmungen so zu verwalten, daß mindestens die Ausgaben der Gemeinde einschließlich Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals gedeckt werden. Der Paragraph fand als eine schablonenhafte Einschränkung der Selbstverwaltung Widerspruch von verschiedenen Seiten. Nur Abg. v. Jagow nahm denselben in Schutz. Die Diskussion wurde in der Sitzung nicht zu Ende geführt.

— **Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.** Im „Reichsanzeiger" wird nunmehr der Ministerialerlaß vom 15. Dezember 1892 wörtlich abgedruckt, in welchem die Oberpräsidenten aufgefordert werden, sich über die Abänderung der Ausführungsbestimmungen in Betreff der Sonntagsruhe nach Anhörung der Betheiligten, und zwar auch aus den Kreisen der Handlungsgehilfen gutachtlich zu äußern.

— **Zum Weseler Dokumentendiebstahl.** Wie man dem Berliner „Lokalanzeiger" zuverlässig versichert, haben neuerdings beim Landgericht I in Sachen des Weseler Dokumenten-Diebstahls, wieder Vernehmungen stattgefunden, deren Erfolg streng geheim gehalten wird. Darnach wären die Vorermittlungen wieder aufgenommen worden.

— **Die Berliner sozialdemokratischen Stadtverordneten** haben bei der Berliner Stadtverordneten-Versammlung einen Antrag auf Errichtung eines städtischen Zentral-Arbeitsnachweises eingebracht. Derselbe soll neben der kostenlosen Vermittelung von Arbeit die fortlaufende Aufnahme und Führung einer Arbeitslosen-Statistik zu bewirken suchen.

— **Ueber die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen** werden, wie die „Berl. Polit. Nachr." melden, im Laufe der nächsten Woche im Reichsamt des Innern Konferenzen stattfinden. Es sind zu denselben Sachverständige aus denjenigen Gewerbszweigen, welche an der Ausfuhr nach Rußland interessirt sind, einberufen worden, um ihre Gutachten über die in Betracht kommenden Fragen mündlich abzugeben. Zu schriftlichen Aeußerungen über die deutsch-russischen Handelsbeziehungen sind die einzelnen Berufszweige schon im Herbst aufgefordert gewesen.

— **Koloniales.** Ein neuer Zusammenstoß mit den Wahehe hat nach einer Privatmeldung des „Hannov. Kour." bei der Station Kilossa stattgefunden. Da der Stationschef früh morgens abmarschirt war, fiel dem Dr. Arning die Aufgabe zu, den Zug gegen die Wahehe zu führen. Mit 36 Mann zog er ihnen entgegen. Nach dreistündigem Eilmarsche erreichte er sie. Auf einem nach einer Seite steil abfallenden Hügel erwartete die Truppe den Angriff von gegen 2000 Schwarzen. Sie kamen bis auf 15 Schritte nahe, mußten aber vor dem vernichtenden Salvenfeuer weichen. Wilde Flucht der Schwarzen folgte einer Attaque seitens der Schutztruppe. Eine Stunde weit wurden die Gegner verfolgt, dann kehrten die Sieger ins Fort zurück. 50 Todte bedeckten das Schlachtfeld. Viele Waffen, darunter ein Gewehr von der Expedition Zelewsky, und viel Vieh wurde erbeutet.

— **Die Ansiedelung der Deutschen in Südwestafrika** hat, wie die „Kreuzztg." berichtet, dadurch unerwartet Fortschritte gemacht, daß von den etwa 45 Mann der Schutztruppe sich 31 Mann daselbst angesiedelt haben; ihnen ist unentgeltlich Land überwiesen worden. Die jungen kräftigen Leute brauchen nicht erst mit hohen Kosten dahingebracht zu werden, sie sind durch mehrjährigen Aufenthalt und ihre (meist wirthschaftliche) Thätigkeit mit den Landesverhältnissen und den Siedlerarbeiten vertraut und bilden eine rein deutsche Kolonie. Im Februar geht Ergänzungstransport an Mannschaften ab; wenn von ihnen wieder ein so großer Prozentsatz als Ansiedler dort bleibt, so bekommen wir in einem Jahrzehnt einen Satz deutscher Landbesitzer und Bauer, wie er kaum erhofft werden konnte. Zugleich sind diese Männer zum Vertheidigungsdienst als eine Art Landwehr verpflichtet.

— **Der Bergarbeiterausstand in Saarrevier** ist, wie eine Depesche aus Saarbrücken besagt, thatsächlich beendet. Bei demselben sind im Ganzen, wie die „Saarbrück. Ztg." meldet, 242 209 Schichten versäumt, was einem Lohne im Betrage von 925 000 Mark entspricht. Im **Ruhrrevier** geht der Ausstand gleichfalls zu Ende. Nach der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" sind am Donnerstag insgesammt gegen 2000 Mann nicht angefahren.

— **Zur Cholerагefahr.** Die Zweifel über die Natur der in der Provinzial-Irrenanstalt zu **Nietleben** bei Halle herrschenden Epidemie sind nunmehr behoben, nachdem durch die bakteriologische Untersuchung festgestellt ist, daß es sich um asiatische Cholera handelt. Nach der „Nat.-Ztg." sollte sich im Laufe des Donnerstag ein Kommissar des Reichsgesundheitsamtes nach Halle begeben. Weiter meldet das Blatt: „Sanitätspolizeiliche Maßnahmen in Halle selbst, wie die Räumung ungesunder Wohnungen ꝛc., lassen darauf schließen, daß auch in der Stadt selbst bereits verdächtige Fälle vorgekommen sind." Ueber die Entstehung der Epidemie ist auch jetzt noch nichts bestimmtes festgestellt worden, bis Mittwoch neigte man in Fachkreisen zu der Ansicht, daß die Krankheitserregung im Genusse verdorbener Lebensmittel zu suchen sei.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wien-Budapester Kurierzug steckt seit Mittwoch bei **Preßburg** im Schnee ohne Aussicht auf Freimachung.

In **Gyöngyös** (Ungarn) hat der Bankdirektor Desider Bende den Redakteur des dortigen Lokalblattes Ludwig Vadasz auf offener Straße überfallen und mit einer Hundepeitsche geschlagen. Vadasz dagegen feuerte drei Revolverschüsse auf Bende ab und verwundete denselben schwer. Vadasz ist verhaftet. Das Motiv des Ueberfalles war ein für Bende beleidigender Artikel.

Italien.

In ganz Ober-Italien herrschen noch immer Kälte und Schneestürme. Die Temperatur schwankt zwischen 5 und 20 Grad Celsius In **Modena** und **Bologna** liegt der Schnee zwei Meter hoch. In Bologna wurde das Dach des Zirkus vom Schnee eingedrückt. In **Arda** verunglückten 40 Personen im Schnee. In **Neapel** ist ein Bettler beim Kafé „Pie di grotta" erfroren aufgefunden worden.

Frankreich.

Im Panamaprozeß führte der Staatsanwalt sein Plaidoyer am Mittwoch zu Ende. Derselbe wies im Einzelnen nach, daß sämmtlichen Angeklagten, mit Einschluß von Lesseps, die vorgekommenen Betrügereien zur Last zu legen seien, und rollte die Entwickelung des ganzen Panamaschwindels in anschaulicher Zusammenfassung auf. Er warf der Compagnie vor, daß sie, statt zur Zeit einzuhalten, mit Hilfe der Presse und Kreditinstitute das Publikum täuschte unter Verschweigung eines großen Theils der Ausgaben und bewußter Täuschung der Käufer in Panamawerthen mit Hilfe der erkauften Presse. Besonders scharf charakterisirte er auch die Majorisirung beim Ankauf der Panama-Eisenbahn. Er zählte weiter auf, daß man, während man nach außen den sicheren Erfolg vorspiegelte, bereits Mittel suchte, um sich vor dem Zusammenbruch zu retten. Der Staatsanwalt kritisirte alsdann streng die enorme Höhe der Spesen für die Publizität sowie die Zahlung von 4 Millionen an die Société générale und andere, an Reinach und Oberndoerffer und konstatirte, daß von den eingegangenen $1^1/_4$ Milliarden nur die Hälfte für die Kanalarbeiten verwendet wurde. Der Staatsanwalt forderte schließlich eine strenge Strafe gegen die Angeklagten. Eine Geldstrafe wäre ungenügend, die Gerechtigkeit fordere eine strengere Ahndung.

Die in der Untersuchungs-Kommission betreffs Clemenceaus gemachten Enthüllungen erregen in Paris großes Aufsehen. Einzelne Blätter kündigen neuerliche bewegte Kammerdebatten und unvorhergesehene Wendungen in der Panama-Angelegenheit an.

„Libre Parole" meldet, daß der Zar eine besondere Kommission nach Paris gesandt habe, um ihm über die Panama-Vorgänge zu berichten. Die Kommission sei vor drei Tagen in Paris eingetroffen nnd soll sich von hier nach London begeben, um selbst weitere Forschungen anzustellen.

Angesichts des offiziösen Dementis, bezüglich der angeblichen Unterredung, welche der Justizminister mit dem Untersuchungsrichter gehabt, hält „Libre Parole" ihre Mittheilungen über diese Unterredung aufrecht und fügt noch hinzu, daß diese Besprechung in Gegenwart des General-Prokurators Tanon stattgefunden habe. Thatsächlich, bemerkt das Blatt, würden in Folge dessen Rouvier, Thevenet und Roche außer Verfolgung gesetzt werden.

Eine neue Haussuchung bei dem Banquier Offroi hat die Entdeckung einer größeren Anzahl Arton'scher Cheque-Abschnitte ergeben, welche an Deputirte, Chef-Redakteure und andere Journalisten vertheilt worden sind. Diese Letzteren haben nur kleinere Beträge erhalten, während größere an viele nicht näher bezeichnete Persönlichkeiten gezahlt worden sind. Es sind über 200 Personen aller Gesellschaftsklassen kompromittirt. Unter den Empfängern von Panamageldern befinden sich sogar Damen der Halbwelt.

Nach London ist ein Haftbefehl gegen Cornelius Herz abgesendet worden und hält man hier die Auslieferung desselben für unzweifelhaft.

In mehreren Tuchfabriken in **Roubaix** ist ein großer Strike ausgebrochen, dessen weitere Ausdehnung sehr befürchtet wird. Ganz besonders thuen sich bei diesem Strike die Arbeiterinnen hervor, welche auch ihre nicht strikenden Kolleginnen Nachmittags am Eingange ihrer Fabriken thätlich angriffen.

Am Montag wurden in **Monte Carlo** acht italienische Anarchisten verhaftet, welche ein Dynamitattentat auf die Spielhölle beabsichtigten. Die französische Polizei unterdrückte alle diesbezüglichen Nachrichten. Die Polizei ist ferner von dem Plan eines neuen Attentats auf die Spielhölle sowie des Kasino in **Nizza** unterrichtet.

Serbien.

Exkönig Milan und Königin Natalie haben der staunenden Welt das Possenspiel einer offiziellen Versöhnung geboten, wie der „Voss. Ztg." aus **Belgrad** gemeldet wird. Auf direkte Einwirkung des Zaren hin erschien der Exkönig am griechischen Neujahrstage aus Paris in Biarritz und hatte eine zweistündige Zusammenkunft mit der Königin, „wobei es zu erschütternden Szenen kam", nach denen die Versöhnung stattfand.

In Folge massenhaften Schneefalls stellten sämmtliche serbische Staatsbahnen den Betrieb ein. Die Postdirektion giebt bekannt, daß es für die Geschäftswelt räthlich sei, sich des Telegraphen zu bedienen, da die Briefbeförderung unmöglich.

Griechenland.

In ganz Griechenland herrscht eine ungewöhnliche Kälte.

Egypten.

Der Zwischenfall wird als geschlossen betrachtet. Die englische Regierung wird keine weiteren Schritte thun und ist geneigt, die Aktion des Khedive als jugendliche Indiskretion anzusehen. Wie verlautet, ließ keine europäische Macht dem Khedive ihre Unterstützung angedeihen. Die Botschafter Oesterreichs, Italiens und der Türkei erschienen gestern im auswärtigen Amte und gaben Namens ihrer Regierungen ähnliche Versicherungen ab, wie am Tage zuvor solche Frankreich und Rußland durch ihre Vertreter abgegeben hatten.

Afrika.

Mit der durch den Sultan von **Marokko** für die Ermordung des englischen Unterthans zugebilligten Geld-Entschädigung ist die Angelegenheit in der That nicht beendet. Der englische Geschäftsträger Eliot sandte Depeschen nach Fez, in welchen eine vollständigere Genugthuung verlangt wird. Das Gerücht, der Spezialgesandte Ridgeway werde dauernd in Marokko bleiben, ist unbegründet. Seine Mission ist nur eine zeitweise, und er wird nach England zurückkehren, sobald befriedigende Beziehungen zwischen England und Marokko wiederhergestellt sein werden.

Amerika.

Furchtbare Kälte wird aus den ganzen **Vereinigten Staaten** gemeldet, ausgenommen den Osten. Der Mississippi und seine Zuflüsse sind überall gefroren, die Nordhäfen vom Eise vollständig blockirt, zahlreiche Schiffe sind festgefroren und schwer bedroht. Die Versuche, durch Dynamit den Eisgang freizumachen, sind gescheitert. Auf dem Delawareflus bedroht schweres Treibeis die Ufer. Die Schiffe in der New-Yorker Bai sind vollständig mit Eis bedeckt. Von überall her treffen Meldungen über erfrorene Personen ein.

Provinzielles.

× **Gollub**, 19. Januar. [Verschiedenes.] Nachdem eine von den Einwohnern hiesigen Orts unterzeichnete Petition wegen Grenzsperr-Erleichterung an den Herrn

---

„Ich komme sogleich," rief sie fröhlich hinab, und kaum, daß sie sich Zeit nahm, nach Hut und Handschuhen zu langen.

Eilig ging es nun die Treppe hinunter, und eine Minute später stand sie hochglühenden Antlitzes vor ihrem Vormunde, der sie lächelnd betrachtete.

„Ich entführe Dir nun Viola," sagte er scherzend zu seiner Schwester, „wir kommen erst zur Speisestunde zurück."

Martha erwiderte freundlich den Abschiedsgruß der Beiden, aber es gab ihr doch einen Stich ins Herz, als sie ihnen nachsah, wie sie nebeneinander hinschritten, er so stolz, so stattlich, sie so frisch, so schön!

Ja, schön war dieses Mädchen, wunderbar schön, und schöne Frauen pflegen so selten ein gutes, edles Herz zu haben!

Magda seufzte tief auf und trat dann hastig ins Haus zurück; sie hatte noch so viele hausmütterliche Pflichten zu erfüllen, und unnützes Träumen war niemals ihre Sache gewesen! — —

Spät am Abend desselben Tages saß Viola in ihrem kleinen, hübschen Salon, den Brief ihrer Mutter, deren letztes Vermächtniß, in der Hand.

Während eines langen Spazierganges hatte ihr Gerhard ihre Lage klar zu machen gesucht.

Sie sei kein reiches Mädchen, wie sie bisher immer geglaubt haben mochte, nur ein mäßiges Kapital sei Alles, was sie besitze. Ihre Mutter habe durch Unglücksfälle ihr großes Vermögen eingebüßt, und es sei nur gerade so viel geblieben, um für Viola eine sehr kleine Rente abzuwerfen.

Sie sollte deshalb nicht verzagen, im Hause ihres Vormundes werde sie jederzeit eine gern gebotene Freistatt finden; Geld sei ja nur eines jener vergänglichen Güter, deren Besitz nur sehr wenig zum menschlichen Glücke beitrage.

Mit sprachloser Ueberraschung hatte sie ihn angehört. Sie hatte sich stets für ein reiches Mädchen gehalten, und sie war nicht wenig stolz darauf gewesen, daß sie mindestens diesen einen Vorzug vor so vielen ihrer ehemaligen Genossinnen besaß. Nun war auch dieser Traum zerronnen; was sollte es noch weiter werden?

Gerhard sah ihre Bestürzung und redete ihr freundlich zu, so freundlich und theilnehmend, daß sie eine Regung der Scham darüber empfand, sich über den Verlust ihres Reichthums so betrübt gezeigt zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Minister erfolglos geblieben, ist eine zweite von dem hiesigen Magistrat- und Stadtverordneten-Kollegium unterzeichnet und abgesandt. — In der letzten Stadtverordnetenversitzung wurde von dem Stadtrath Herrn Simon Hirsch der Antrag gestellt, in der nächsten Sitzung zu beschließen, unweit der Drewenzbrücke eine Baracke zu erbauen und einen Desinfektions-Apparat aufzustellen, auch einen Arzt anzustellen, der täglich zwei Stunden den Grenzverkehr ärztlich überwachen soll. Sobald diese Beschlüsse gefaßt sind, wird, so hoffen wir, der Herr Regierungspräsident Grenzerleichterungen eintreten lassen, damit der Verkehr wenigstens einigermaßen wieder belebt wird. — Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers veranstaltet Herr Gasthofsbesitzer Sultan am 26. d. Mts. ein Konzert mit lebenden Bildern.

Briesen, 17. Januar. [Einen glücklichen Fang] hat gestern unsere Polizei gemacht, indem sie einen alten Zuchthäusler, der in den Keller eines Kreisbeamten eingebrochen war, festnahm. Bei der Untersuchung seiner Kleider fand man bei ihm einen geladenen achtläufigen Revolver. Da in demselben Gebäude, das von dem Verbrecher besucht wurde, sich die Kreiskasse befindet, so liegt, wie der „G." schreibt, die Wahrscheinlichkeit sehr nahe, daß es auf diese abgesehen war.

Schwetz, 18. Januar. [Im Schnee verunglückt.] Gestern fuhr der Besitzer D. aus dem Dorfe J. in einem Schlitten hierher und begab sich dann in etwas angeheitertem Zustande auf die Heimfahrt. Im Zwielicht kam er bald vom Wege ab und fuhr an einer tiefen Parowe hin, bis die Pferde an einer etwas flachen Stelle in die Parowe hineinbogen und umwarfen. Durch das dadurch entstandene Geräusch aufgeschreckt, stürmten sie sodann davon. In sehr später Abendstunde fand man das eine Pferd im Weidengestrüpp bei dem Gute Sartowitz und später auch das zweite und den Schlitten. Ob der Insasse schon gefunden ist oder ob er in der tiefen Schlucht Schaden genommen hat, konnte, dem „Ges." zufolge, bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Pr. Friedland, 18. Januar. [Verunglückt.] Durch Unvorsichtigkeit ist am vorigen Sonnabend auf dem Gehöfte des Gutsbesitzers Bartz ein junges Menschenleben umgekommen. Dem beim Roßwerke beschäftigten Knechte froren die Hände und er ließ sich von seinem jüngeren Bruder ablösen, um auf einige Minuten sich im Zimmer aufzuwärmen. Beim Heraufsteigen fiel derselbe aber in die Räder und wurde am Kopfe so stark verletzt, daß nach den „N. W. M." der Tod bald darauf eintrat.

Konitz, 18. Januar. [Was ist ein Rabbiner?] Der hiesige jüdische Rabbiner Dr. Grabowski hatte bei der Stadtverordneten-Versammlung den Antrag gestellt, ihn von der Zahlung der Kommunalsteuer entweder ganz zu befreien oder ihn als Geistlichen und Beamten mit nur 2 Prozent zu veranlagen. Diesen Antrag hatten die Stadtverordneten in ihrer Sitzung vom 24. November v. Js. beim Magistrat befürwortet; der Regierungspräsident hat jedoch erklärt, daß dieser Beschluß, weil der Städteordnung widersprechend, ein gesetzwidriger sei, da der Rabbiner Dr. Grabowski weder als Geistlicher noch als Beamter zu erachten sei. — Was ist er nun?

Dirschau, 18. Januar. [Ueber den Raubmord,] welcher bei Kunzendorf verübt worden ist, wird der „D. Z." noch gemeldet, daß die Schüsse aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden sein müssen, da die Kugeln tief in die Brust eingedrungen sind. Man nimmt an, daß die Mörder identisch sind mit den Dieben, die vor kurzem den Besitzer Fieguth bestohlen haben, bei dem der Ermordete in Diensten gestanden hatte, und daß man so vielleicht einen Zeugen beseitigen wollte.

Danzig, 17. Januar. [Ein Brand] kam gestern Abend im ersten Stockwerke des Stadtmuseums zum Ausbruch. Dort war ein starker Balken ins Schwelen gerathen. Die Feuerwehr legte den Balken vom Mauerwerk frei und sägte dann das schwelende Ende ab.

Danzig, 19. Januar. [Zugunfall.] Der gestern Morgen von hier nach Dirschau abgelassene Personenzug erlitt, wie die „D. Z." meldet, bei Hohenstein einen Achsbruch an der Maschine, in Folge dessen die Maschine aussetzte. Dadurch, daß der Zug sofort gebremst wurde, konnten weitere Entgleisungen vermieden werden. Der Zug wurde nach Hohenstein zurückgeholt und Passagiere und Postsachen mit dem folgenden Zuge nach Dirschau befördert.

Drengfurth, 17. Januar. [Ueber das Verschwinden des Besitzers W.] aus M. erfährt der „Ges." noch, daß man bei seiner Verhaftung in Berlin 2983 Mark bei ihm fand, welche ihm abgenommen und von einem seiner Gläubiger mit Arrest belegt wurden. W. ist der Staatsanwaltschaft Bartenstein überwiesen und befindet sich in Untersuchungshaft Er wird sich wegen Betrügerei zu verantworten haben, die Höhe der verübten Schwindeleien beläuft sich, soweit jetzt festgestellt werden kann, auf 10 000 Mark. Nicht weniger als 20 ehrsame Menschen sind durch ihn geschädigt.

Schirwindt, 18. Januar. [Zu einem eigenthümlichen Prozeß] hat nach der „K. H. Z." ein zu P. stattgefundenes Begräbniß Veranlassung gegeben. Der im vorigen Jahre verstorbene Grundbesitzer R. daselbst hatte bei Verkauf seines Grundstückes sich von dem Käufer ein „anständiges" Begräbniß ausbedungen, dessen Kosten von der Erbschaftsmasse in Abzug zu bringen sein sollten. An das Wort „anständig" sich haltend, richtete der Käufer ein großes Begräbniß aus, bei dem unter anderen theuren Weinen sogar Champagner figurierte. Den Erben erscheint nun das Begräbniß zu theuer und sie haben einen Prozeß angestrengt, auf dessen Ausgang man gespannt ist.

Goldap, 17. Januar. [Eine wahrhaft sibirische Kälte] herrscht hier seit einigen Wochen. Seit gestern Morgen um 7 Uhr zeigte das Normalthermometer auf dem hiesigen Marktplatze 29 Grad R. Der Schneidermeister Herford aus Gr. Kummetschin wurde in unmittelbarer Nähe des Lokomotivschuppens auf dem hiesigen Bahnhofe erstarrt gefunden und nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Dem Bedauernswerthen sollen beide Arme und Beine vollständig abgefroren sein. Gestern wurde der Arbeitsmann Holzmann aus Bettkuhnen bei der Oberförsterei Goldap erfroren gefunden.

Lappienen, 17. Januar. [Eine verhängnißvolle Hochzeit] wurde dieser Tage in unserer Gegend begangen. Der Besitzer S. aus G. F. war mit einem Mädchen verlobt, welches bei seiner Schwester wohnte. Der Hochzeitstag war herangekommen. Bevor man zum Standesamt aufbrach, begab sich die Braut in die Küche ihrer Schwester und aß und trank, was diese zubereitet hatte. Schon unterwegs klagte sie über Schmerzen. Nach vollzogener Trauung begaben sich die jungen Eheleute in ihr neues Heim. Indeß waren die Schmerzen immer unerträglicher geworden, so daß die junge Frau ahnte, sie sei vergiftet worden. Sie theilte den Argwohn ihrem Manne mit und bestimmte, daß dieser im Falle ihres Todes die Sektion ihrer Leiche vornehmen lassen und die Sache zur Anzeige bringen solle. Das auf dem Grundstücke ihrer Schwester stehende Vermögen vermachte sie noch ihrem Ehemanne, worauf der Tod eintrat. Der letztere hat nun dem Gerichte Anzeige gemacht. Ob eine absichtliche oder zufällige Vergiftung vorliegt, ist noch nicht bekannt.

Pillkallen, 18. Januar. [Einbruch im Landrathsamt.] In der Nacht zum Montag ist ein Einbruch im hiesigen Landrathsamt ausgeführt worden. Die Spitzbuben, wahrscheinlich sind es zwei gewesen, sind, nach den Spuren zu urtheilen, von vorn über den eisernen Zaun gesprungen und haben ein Vorderfenster eingeschlagen. Im Bureau haben sie alsdann einen kleinen Schrank erbrochen und daraus baares Geld sowie Stempelmarken in Höhe von 33 Mark, zwei ausgestellte Päſſe und ein Notizbuch gestohlen.

Lokales.

Thorn, 20. Januar.

— [Kaisers Geburtstagfeier in den Schulen.] Die Kaiser-Geburtstagsfeier soll sich nach neuester ministerieller Verfügung in den Schulen durchweg so gestalten, daß in erster Linie der erziehliche Zweck deutlich hervortritt. Aus diesem Grunde ist es auch künftighin zu vermeiden, daß einzelne — etwa die unteren — Klassen aus Mangel an Raum im Festraume von der Feier ausgeschlossen werden. Vielmehr soll in solchen Schulen, die keinen größeren Raum haben, die Feier in den einzelnen Klassen veranstaltet werden. Ein Fehlen bei der Feier ist fortan wie ein Schulversäumnißfall zu behandeln. Die Festrede ist so einzurichten, daß alle Schulkinder, auch die der ersten Schuljahre, derselben folgen können. Die Gedichte sind in der Regel aus dem im Deutschen oder der Geschichte behandelten Unterrichtsstoff zu entnehmen. Andernfalls sollen passende Gedichte der ganzen Klasse vorher erklärt und von Schülern derselben gelernt werden.

— [Personalien.] Stationsassistent Burdach in Thorn ist nach Graudenz, die Bahnmeister Reimann in Tauer nach Bischofswerder und Schulz II von Bischofswerder nach Tauer versetzt.

— [Eine neue Bestimmung,] die manchem Fahrgast auf der Eisenbahn nicht recht sein wird, enthält der § 17 der neuen Verkehrsordnung, welcher besagt: „Beim Einsteigen ist es dem Reisenden gestattet, für sich und mitreisende Angehörige je einen Platz zu belegen." Plätze belegen heißt, so wird in dem „D. Verk.-Bl." zu diesem Thema ausgeführt, gewöhnlich doch, daß Jemand auf einen Platz, den er einzunehmen Willens ist, seinen Hut, Ueberzieher, Handkoffer und dergleichen legt. Wer will es aber einer gewissen Sorte von Reisenden in ihrer unbescheidenen Absicht, möglichst eine ganze Bank für sich in Anspruch zu nehmen, verwehren, ihren Ueberzieher quer über die ganze Bank zu legen, wenn ihnen dies nicht ausdrücklich verboten ist, oder einen Platz mit dem Ueberzieher, den zweiten mit dem Hut, den dritten mit dem Handkoffer und dergleichen zu bedecken? Der nach Plätzen suchende Reisende und der Schaffner eilen an den belegten Plätzen vorüber, denn das Belegen ist ja erlaubt. Auf größeren Stationen mit starkem Verkehr dürften für Zug- und Stationsbeamte, aber auch für das Publikum viele unangenehme Auftritte aus dieser neuen Bestimmung entstehen. In dem alten Betriebs-Reglement war das Belegen von Plätzen nur beim Aussteigen auf Zwischenstationen gestattet, während es auf den Zugangsstationen nicht zuläſſig war.

— [Ueber „nationalliberale Regungen",] die sich in unserer Stadt bemerkbar machen, scheint sich das hiesige konservative Blatt, die „Presse", zu beunruhigen, wenn es auch erklärt, es hätte nicht die Absicht gehabt, den Entwickelungsprozeß dieses Unternehmens zu stören, weil es für die konservative Partei nichts fürchte, im Gegentheil dadurch eine Abbröckelung von dem Bestande der freisinnigen Partei erhoffe, was ihm immer sehr erwünscht sei. Das Letztere glauben wir dem betr. Blatte, auch ohne daß es dasselbe besonders hervorhebt, freilich fürchten wir uns nicht davor. Auch das glauben wir ihm, daß in Kürze jeder Schwachmuthige gezwungen werden wird, entweder nach rechts oder nach links festen Anschluß zu suchen, und wir sind fest überzeugt, daß dabei im Hinblick auf die wie Pilze aus der Erde immer aufs Neue hervorsprießenden neuen Steuerprojekte und die neue Militärvorlage mit ihren unerschwinglichen Lasten die Rechte wohl schlecht wegkommen wird, und jeder denkende Bürger sicherlich links den festen Anschluß suchen wird. Wollen die Nationalliberalen in diesem Sinne sich dem Freisinn nähern, so werden sie willkommen sein. Bei dieser Gelegenheit möchten wir aber festnageln, in welcher Weise das kampfesmuthige konserv. Blatt Politik zu machen und seine Leser zu täuschen pflegt. In der ersten Stadtverordnetensitzung dieses Jahres sagte bei Gelegenheit der Einführung der neuen Stadtverordneten Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli wörtlich Folgendes: „er habe zu den neu gewählten Herren das Zutrauen, daß sie in erster Linie das Wohl der Stadt im Auge haben würden, denn suprema lex salus reipublicae, das oberste Gesetz sei das Wohl des Staates, hier unseres städtischen Gemeinwesens." Und wie wird dieser Ausspruch in dem Referate über die betr. Stadtverordnetensitzung von dem konservativen Blatte in konservativem Sinne auszubeuten versucht und verdreht? Danach soll Herr Dr. Kohli gesagt haben, den neuen Stadtverordneten möge der Satz „suprema lex voluntas regis" (das höchste Gesetz ist der Wille des Königs) stets die Richtschnur ihres Handelns sein. Wie der Stadtverordnetenversammlung bei Berathung städtischer Angelegenheiten des Königs Wille das höchste Gesetz sein soll, ist allerdings nicht recht verständlich. Auch dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Baumbach werden Worte angedichtet, die er bei seiner Tafelrede im Artushofe gesprochen haben soll, nämlich, daß bezüglich einer Brausteuer noch manches gethan werden könne, man brauche nur an die Bierpaläste zu denken, die den Brauereien gehörten. Allerdings hat Herr Dr. Baumbach von den Bierpalästen gesprochen, daß er sie aber in die Brausteuer mit hätte hineinziehen wollen und daß er überhaupt für eine Erhöhung der Brausteuer sich ausgesprochen, wird wohl keiner aus der Rede verstanden haben, der dieselbe selbst mit angehört hat. Doch was schadet's, wenn es nur in den konservativen Kram paßt! Und solche Entstellungen werden dann den Lesern aufgetischt, die sie schließlich in gutem Glauben als baare Münze hinnehmen. Aber so wird konservative Politik gemacht!

— [Die Artusgesellschaft] hatte gestern Abend im Artushofe einen karnevalistischen Herrenabend veranstaltet. In heiterster Laune, bei frohem Lied- und Becherklang und bei übermüthigen Scherzen, die auch aus manchen der gesungenen Lieder erklangen, blieben die „neuen Artusbrüder" beisammen, bis der anbrechende Morgen sie zu „Muttern" rief.

— [Die Thorner Liedertafel] veranstaltet am Donnerstag, den 9. Februar, im Artushofe einen humoristischen Herrenabend, zu dem die Vorbereitungen in vollem Gange sind. Das Programm verspricht einen sehr genußreichen Abend. Es gelangt hierbei die zweiaktige Operette „König Wullrisching und sein Hof" von Jul. Sturm zur Aufführung. Dieselbe bietet außer schönen Solopartien recht viel Abwechselung in der Darstellung, selbst eine Menagerie kommt darin vor, die Chöre sind, wenn auch meistens aus bekannten Liedern zusammengesetzt, doch recht wirkungsvoll. — Bei dem am 4. Februar stattfindenden Wintervergnügen wird die Operette zum ersten Male aufgeführt.

— [Der Landwehrverein] begeht die Feier des Kaisersgeburtstages morgen Sonnabend durch eine Festlichkeit im Viktoriasaale. Auf dem Programm stehen Konzertmusik, Festrede, Gesangsvorträge und theatralische Aufführung. Den Schluß bildet, wie üblich, ein Tanzkränzchen.

— [Zu den Annehmlichkeiten,] welche die Wasserleitung uns bringen wird, werden hoffentlich auch billige Bäder für Sommer und Winter gehören; in verschiedenen Städten hat man namentlich in den Elementarschulen Bäder für den Sommer eingerichtet, in denen die Kinder Brausebäder erhalten ohne Entgelt; vielleicht werden sich auch unsere städt. Behörden s. Z. dazu entschließen.

— [Die Zugverspätungen] dauern bei dieser Witterung fort. Sowohl der gestrige Abendzug, wie der heutige Frühzug aus Berlin trafen mit erheblicher Verspätung hier ein.

— [Unfall.] Der berittene Gendarm Kühn in Leibitsch hat sich beim Besteigen seines Dienstpferdes durch Ausgleiten aus dem Steigbügel einen Knöchelbruch des linken Fußes zugezogen.

— [Eingeführt] aus Rußland wurden heute 675 Schweine, die höchste bisher an einem Tage erreichte Zahl.

— [Gefunden] wurde die Säbelscheide eines Extraseitengewehrs in der Bromberger Vorstadt; ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem Altstädt. Markte; zwei Kontobücher am Kulmer Thor. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

H. **Podgorz,** 20. Januar. [Verschiedenes.] Das zweite Wintervergnügen, welches die Liedertafel am 21. d. Mts. im Lokale des Herrn Schmul abzuhalten gedenkt, wird das großartigste werden, welches der strebsame Verein jemals veranstaltete. Als Hauptnummer des Programms gelangen die „altniederländischen Volkslieder" von Eduard Kremser mit Instrumenatalbegleitung zur Aufführung. Den Schluß macht eine einaktige Posse „Beim Herrn Kommissarius." Den instrumentalen Theil des Konzerts führt die Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke aus. Der Verein veranstaltet auch eine kleine Verloosung von Erfrischungen zum Besten des Fahnenfonds, welcher durch freiwillige Schenkung schon eine beträchtliche Höhe erreicht hat. — In der am 18. d. M. abgehaltenen Vorstandssitzung wurde beschlossen, die jährliche General-Versammlung am 25. d. M. bei Herrn Schmul abzuhalten. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. — Scharlach, Masern und Diphtheritis herrschen hier noch unbeschränkt. In einer Klasse der evangelischen Schule fehlte der dritte Theil aller Schüler.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	31,00 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 19. Januar 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	12./1. M	Pf
Gries Nr. 1	14	80	14	60
„ „ 2	13	80	13	60
Kaiserauszugmehl	15	20	15	—
Weizen-Mehl Nr. 000	14	20	14	—
„ „ Nr. 00 weiß Band	12	—	11	80
„ „ Nr. 00 gelb Band	11	60	11	40
„ „ Brodmehl	—	—	—	—
„ „ Nr. 0	7	60	7	60
„ Futtermehl	5	—	5	—
„ Kleie	4	80	4	80
Roggen-Mehl Nr. 0	10	40	10	20
„ „ Nr. 0/1	9	60	9	40
„ „ Nr. 1	9	—	8	80
„ „ Nr. 2	6	—	5	80
„ „ Commis-Mehl	8	60	8	40
„ Schrot	7	40	7	20
„ Kleie	4	80	4	60
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
„ „ Nr. 2	14	—	14	—
„ „ Nr. 3	13	—	13	—
„ „ Nr. 4	12	—	12	—
„ „ Nr. 5	11	50	11	50
„ „ Nr. 6	11	—	11	—
„ Graupe grobe	10	—	10	—
„ Grütze Nr. 1	11	50	11	50
„ „ Nr. 2	10	50	10	50
„ „ Nr. 3	10	—	10	—
„ Kochmehl	7	60	7	60
„ Futtermehl	5	—	4	80
„ Buchweizengrütze I	15	60	15	60
„ do. II	15	20	15	20

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Januar.

Fonds schwächer.		20.1.	19.1.93.
Russische Banknoten		209,05	209,60
Warschau 8 Tage		208,70	209,10
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,30	100,20
Pr. 4% Consols		107,20	107,20
Polnische Pfandbriefe 5%		66,80	66,70
do. Liquid. Pfandbriefe		64,20	64,30
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,20	97,20
Diskonto-Comm.-Antheile		186,00	186,50
Oesterr. Creditaktien		175,00	174,60
Oesterr. Banknoten		168,85	168,75
Weizen:	April-Mai	157,50	158,75
	Mai-Juni	159,00	160,25
	Loco in New-York	$81^5/_8$	$81^1/_4$
Roggen:	loco	135,00	136,00
	Jan.	136,50	138,00
	April-Mai	138,75	140,00
	Mai-Juni	139,50	141,00
Rüböl:	Jan.	49,70	49,70
	April-Mai	49,70	49,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,60	32,60
	Jan.-Febr. 70er	31,60	31,70
	April-Mai 70er	32,70	32.80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten $4^1/_2$%.

Telegraphische Depeschen.

Halle, 20. Januar. Heute sind 3 Todes- und 4 Erkrankungsfälle in der Irrenanstalt Nietleben vorgekommen. Die Stimmung ist beruhigter, da von Professor Koch die umfassendsten Maßregeln angeordnet sind.

Wien, 20. Januar. Der Berliner Correspondent der „Pol. Corresp." meldet, daß bei Besprechung des Kolonial-Etats man sich angesichts der Erschwerung, welche Nordamerika der Einwanderung bereitet, wieder mit der Frage beschäftige, ob nicht die deutsche Einwanderung nach Südafrika, vor allem nach Transval zu lenken sei, weil dort wenigstens das deutsche Element nicht vollständig für das Mutterland verloren sei, wie dies in Nordamerika der Fall. Auch das Klima und die Bodenverhältnisse seien für die Kolonisation günstig.

Wien, 20. Januar. Der Schneesturm hält noch immer an und die durch denselben hervorgerufenen Verkehrsstörungen fangen an bedenkliche Dimensionen anzunehmen.. Auf sämmtlichen Bahnen verkehren die Züge zum Theil unregelmäßig, zum Theil mußten dieselben ganz sistirt werden.

New-York, 19. Januar. Ein Eisenbahnzug überfuhr einen Schlitten, in welchem 24 Personen saßen. Von den Insassen des Schlittens wurden 8 getödtet, 16 schwer verwundet.

New-York, 20. Januar. Unweit Lonsdale (Missouri) stürzte ein Eisenbahnzug den hohen Damm herab, wobei die Waggons in Brand geriethen. Neun Bahnbeamte und viele Reisende wurden zum Theil getödtet, andere verletzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Maksymilian Rupiński

im nicht vollendetem 21. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, den 20. Januar 1893.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. d. M., 1/2 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Schuhmacherstraße, aus statt.

Am Mittwoch Nachm. 7 3/4 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser innig geliebtes Töchterchen

Hertha

im Alter von 3 3/4 Jahren, was wir hiermit Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend anzeigen

Thorn, den 19. Januar 1893.

H. Schulz und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Culmer Vorstadt 44 aus statt.

Der Herr Minister für Handel- und Gewerbe hat uns eine Gegenüberstellung der schweizerischen Zollsätze zugehen lassen, welche für die Einfuhr in die Schweiz aus Deutschland und aus Frankreich seit dem 1. Januar d. J. maßgebend sind. Einsicht davon kann im Bureau der Handelskammer genommen werden.

Thorn, den 20. Januar 1893.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

7000 u. 3000 Mk.

sind hypothek. und auf städtische Grundstücke **zu vergeben** Windstraße 3, parterre.

Mk. 2500 zur **ersten** Stelle auf **nur sichere ländliche** Hypothek **sofort** od. 1. April zu 5% zu vergeb. durch **V. Hoppe**, Buchdruck. „Th. Ostdeutsche Zeitung", Thorn.

Güter, Mühlen, Hotels, Gasthöfe, Restaurants, Geschäftshäuser, Brauereien, Ziegeleien sucht für zahlungsfähige Käufer

Moritz Schmidtchen, Guben.

Ländl. u. städt. Grundbesitz

wird durch uns unter günstigen Bedingungen hypothekarisch beliehen. Auf Wunsch werden auch Vorschüsse gewährt.

G. Jacoby & Sohn,
Königsberg i./Pr., Münzplatz 4.

Eine **Gastwirthschaft** und **mehrere Speicherräume** zu verpachten bei **A. Wolff,** Neustädt. Markt 23.

Eine gut gehende **Gastwirthschaft** mit 2 Morgen Gartenland in Mocker von sofort oder später **zu verkaufen.** Reflektanten wollen sich an die Exped. d. Ztg. wenden.

Ein Eckladen,

in belebter Straße zu verm. Z. erfr. i. d. Exp.

In meinem Hause, **Elisabethstraße Nr. 11,** ist der

Laden nebst Wohnung

vom 1. April 1893 zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

---

1 Laden mit auch ohne Wohnung sof. zu verm. Culmerstr. 15.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler **Moritz Leiser** bewohnte

Comtoir (1. Etage)

per 1. April cr. zu vermiethen.

Hermann Seelig, Breitestr. 33.

---

1 Laden vom 1. April zu vermiethen Brückenstraße 29.

Familienwohn zu verm. Gerstenstr. 11, 1 z erfr.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, renov., von sogl. oder April z. v. Gerstenstr. 13.

W. z. 4 u. 2 Zim. n. Zub. Neust. Markt 18. **Schultz.**

Ulanen- u. Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Culmerstraße 9:

2 Wohn. v. 3 Z., Küche, Keller, Bodenkammer,
" 2 " " "
gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Baderstr. 6 ist eine

Wohnung,

bestehend aus 6 Z., Mädchenst., Speisekammer ɔc., Ausguß u. Wasserleitung, v. 1. April 93 zu verm. Zu erfrag. das. 1. Et. **M. Rosenfeld.**

Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu vermiethen. Schillerstr. 12.

Eine Wohnung von 3 Zimmern, eine Treppe hoch, zu vermiethen Brückenstraße 26.

---

1 Wohnung zu vermiethen Fischerstraße 5.
Alb. Reszkowski.

Eine Wohnung zu vermiethen, Stube, Kabinet und Küche, Strobandstr. 8, 1.

---

1 Parterre-Wohnung, 2 Zimm., Küche und Zubehör, zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Coppernikusstraße Nr. 5 ist eine große Wohnung, 1. Etage, von April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim., heller Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen **Herm. Dann.**

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung bestimmt 23. Februar cr.

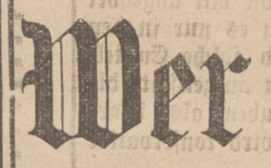
Hauptgewinne 75000, 30000 Mark Baar

Original-Loose à M. 3.25 } Porto und Liste 30 Pf. empfiehlt

J. Eisenhardt, Berlin C. Kaiser Wilhelmstr. 49

Jede Bestellung auf Kölner Loose wird **nur** durch solche ausgeführt. Ersatz durch andere Loose ausgeschlossen.

Ausgezeichnet geholfen haben mir Ihre **Antiarthrinpillen**, so dass ich Ihnen meine höchste Zufriedenheit aussprechen kann und ich sie jedem, der an Gicht leidet, empfehlen werde, berichtet Herr V. Queckenberg, Niederbreising (Rhein). Die **Antiarthrinpillen** und das **Fluid** der Sternapotheke Kempten sind zum Detailpreise von Mk. 4.— für die Pillen und Mk. 2.50 für das Fluid hinreichend für längeren Gebrauch in den Apotheken erhältlich. In **Stolp** bei Herrn **E. Tracht**, Apotheker.



billig, rationell, wirksam für auswärts **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler A.-G.,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 26, I.

Gegründet 1824

S. Engel * Posen

Seifen- und Parfümerien-Werke

Goldene Medaille 1872 in Posen. — Gesetzlich geschützt.

mit Dampfbetrieb empfehlen ihre unter Leitung eines hervorragenden Fachmannes hergestellten, altbewährten Erzeugnisse in: **Hausseifen** (Kern-, Leim- und Fassseifen aller Art), Gallseife, Bimsteinseife, Rasirseife, Toiletteseifen, **Seifenpulver** von vorzüglichst. Feinheit u. Waschkraft, **Crystallsoda** in unübertrefflicher Reinheit und Schönheit der Crystalle, **Desinfectionsmittel** aller Art, **Stearin-, Paraffin- und Talglichte, Lederfette, Wagenfette und Maschinenöle, Chemisch-technische Artikel** aller Art.

Versand gegen Nachnahme, bei Aufträgen von 20 Mark an franco. Proben und Preislisten auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung.

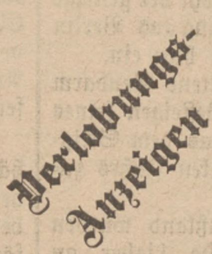
Gegründet 1824

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

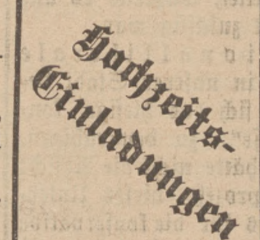
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände ɔc. Prospekt franko.





in Brief- und Kartenform, letztere einfach, sowie Klappkarten, 2- u. 3theilig, mit und ohne Monogramm, in verschiedener Grösse und Karton-Qualität, fertigt schnell und in eleganter Ausführung an die



Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Eine kl. Wohn. von sofort od. 1. April zu verm. bei **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Breitstraße 32

ist eine Wohnung, 2 Treppen nach vorn, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **S. Simon,** Elisabethstr. 9.

---

1 Wohn. (1. Et.), 4 heizb. Zim., Entree, Küche u. Zub. v. April bill. z. v. Tuchmacherstr. 11.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 13.

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Möbl. Zim. u. Kab., mit auch ohne Pension, zu verm. Heiligegeiststr. 10, prt **Paczkowski.**

Möbl. Zimmer z verm. Coppernikusstr. 39, 3.

---

1 gut möblirtes Zimmer von sofort sehr billig zu verm. Culmerstr. 15, 1 Tr.

---

1 Zimmer nebst Kabinet (unmöbl.) ist vom 1. April cr. ab zu verm. i. d. Badeanstalt.

---

2 gut möblirte Zimmer sofort zu verm. Schillerstr. 6, 2 Tr.

Ein große **Remise** von sogleich zu vermiethen. Wo? sagt die Expedition.

---

2 Stück schöne liegende

Gasmotore

von 3 u. 6 Pferdekräften sind billig unter bequemen Zahlungsbedingungen abzugeben. Die Maschinen sind sehr gut erhalten und werden mit Garantie geliefert. Offerten erb. unter **A. 250** an **Rudolf Mosse, Thorn.**

---

200 Ctr. Krummstroh kaufen **Gebr. Engel.**



Jeder Husten } wird durch meine **Katarrh-Pastillen** binnen 24 Std. radical beseitigt. **S. A. Issleib.**

In Beuteln a 35 Pf. in **Thorn** bei **Ad. Majer,** Drogenhandl., Breitestraße und **C. A. Guksch,** Breitestraße.

Blutarmuth u. Bleichsucht

diese lästigen Krankheiten mit allen ihren üblen Folgezuständen, wie schlechter Appetit, schlechte Verdauung, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit und allgemeine Schwäche etc. beseitigen prompt und sicher die

Kölner Klosterpillen

deren vorzügliche Wirksamkeit sich seit vielen Jahrzehnten tausendfach bewährte. Man probire u. urtheile.



Allein ächt mit dieser Schutzmarke.

Per Schachtel **Mk. 1.50.**

Erhältlich in Apotheken.

In **Thorn** in der **Mentz**'schen Apotheke, bei Herrn **Ed. Tacht,** Apoth. und **C. Schnuppe,** Apotheker.

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr. Auswärts brieflich.

Zu Bücherabschlüssen

sowie sonstigen

Comtoirarbeiten

empfiehlt sich den Herren Kaufleuten **B. Boldt,** Gerechtestr. 8.

Kameruner-Cigarren.

500 Stck. nur M. 4,50 fr., 1000 Stck. nur M. 7,50 fr. Kl. Format! Sehr beliebt! N. g. Nachn. Cigarrenf. **Tresp,** Braunsberg Ostpr.

Glycerin-Schwefelmilchseife

aus der königl. bair. Hofparfumeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrfach prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder wegen ihrer Milde; zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren **Anders & Co. in Thorn.**

Meyer's Lexicon f. 90 M.

verkäuflich. 4. (neueste) Auflage, 17 Prachtbände, wie neu.

Adr. **P. T.** postlagernd Culm.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist **mit Anker** versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller → **ist echt.** ←

Luppy's

Homöopath. Specialbehandlung

(gründlich n. 33jähr. Erfahrung).

Sämmtliche innere u. äußere Krankheiten, besonders **Folgen schlechter Gewohnheiten** u. **Kopf-, Hals-, Magen-, Nerven-, Blasen-, Harnröhrenleiden, Rheumatismus, Hautausschlag** u. **Flechten** jeder Art, **Siechthum, Schwächezustände** u. überhaupt sämmtliche discr. Krankheiten, **Folgen** v. **Quecksilber.** — Gewissenhaft. — Man lasse mein hierüber belehrendes, allseitig anerkanntes Buch (Preis 50 ₰) kommen. **Hamburg, Wexpassage 14.** Auswärtige brieflich. Keine Berufsstörung.

Hermann Blasendorff,

Berlin. Osterode O. Pr.

übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Zum Ankauf von Maschinen, Brennereien, Fabrikeinrichtungen

zum Abbruch empfiehlt sich

J. Moses, Bromberg.

Eisen- und Maschinenhandlung.
Locomobilen stets vorräthig.

Bei jetziger Jahreszeit in jedem Haushalt!

Voigts Lederfett

das anerkannt beste zum täglich. Einfetten des Schuhwerks. Nur ächt zu haben in Dosen v. 12—70 Pfg., sowie lose in den mit **Plakaten** versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Etiquette u. Firma **Th. Voigt Würzburg,** verlange überall

Voigts Lederfett

und weise jede Nachahmung zurück.

Wer

sich für die an's Wunderbare grenzenden Heilerfolge des Prof. **Wundram** aus einer 60jährigen Thätigkeit interessirt, verlange das weltberühmte Buch über **Anwendung praktischer Volksmittel.** Versand gegen Einsendung von **30** Pfg. in Briefmarken, franco durch Prof. **Wundram's Sohn** in **Bückeburg.**

Mehrere Mittelwohnungen und ein **Geschäftskeller** z. verm. Brückenstr. 16.



Volksgarten.

Sonnabd., d. 21. d. M.
8 Uhr:
Große Maskenredoute.

Alles Nähere die Plakate.

Das Comitee.

Im Saale Bahl

vorm. **Putschbach,** Culmer Vorstadt

Sonnabend, den 21. d. M.,

findet eine **Vorstellung in der höheren modernen Magie** statt.

Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**

Entree: 1. Platz 30, 2. Platz 20 Pf.

R. von Bergen.



Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudolph.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** ɔc. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.,
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.

Sonntag, den 22. Januar,
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.

Sonntag, den 22. Januar,
Vormittags 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Ev.-luth. Kirche.

Sonntag, den 22. Januar,
Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Sonntag, den 22. Januar,
Vorm. 9 1/4 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.

Sonntag, den 22. Januar,
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.

Sonntag, den 22. Januar,
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Evangel. Gemeinde in Holl. Grabia.

Sonntag, den 22. Januar,
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 20. Januar.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und Landprodukten mittelmäßig beschickt. Verkehr rege.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	—	90	1	—
Hammelfleisch	"	—	80		90
Karpfen	"	1	20	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	1	—	1	20
Zander	"	1	20	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Bressen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	80	—	—
Gänse fette	Stück	9	—		—
Enten	Paar	4	—	—	—
Hühner, alte	Stück	1	30	—	—
" junge	Paar	2	20	—	—
Tauben	"	—	70	1	—
Hasen	Stück	2	60	2	70
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	6	80	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	2	—
Aepfel	Pfund	—	20	—	25
Stroh	Zentner	2	20	—	—
Heu	"	3	25	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.